

Kartierungen ausgewählter Vogelarten im vorderen Bleichtal im Jahr 2011

Einleitung

Viele Vogelarten der heutigen Agrarlandschaft haben seit dem zweiten Weltkrieg große Teile ihrer früheren Lebensräume eingebüßt. Zwischenzeitlich finden die stärksten Arten- und Individuenverluste in der offenen Kulturlandschaft statt (SÜDBECK et al. 2007, Rote Liste). Das vordere Bleichtal ist teilweise noch vielfältig strukturiert, was ein Anlass meiner Kartierungen war.

Untersuchungsgebiet

Das etwa 1500 ha große Kartierungsgebiet war identisch mit dem nicht bewaldeten Teil des vorderen Bleichtals. Es erstreckte sich auf den Gemarkungen von Bleichheim, Nordweil, Broggingen, Tutschfelden, Wagenstadt und Herbolzheim im Landkreis Emmendingen. Die Grenzen bildeten im Wesentlichen im Westen die Bundesstraße 3, im Nordwesten der Kamm zum Rheintal, im Osten die geschlossenen Wälder der westlichen Schwarzwaldrandgebiete, im Norden und Süden die Kämme zu den Nachbartälern. Die Meereshöhen reichten von etwa 180 m NN im Westen bis zu knapp 300 m NN im Osten (vgl. Abbildungen).

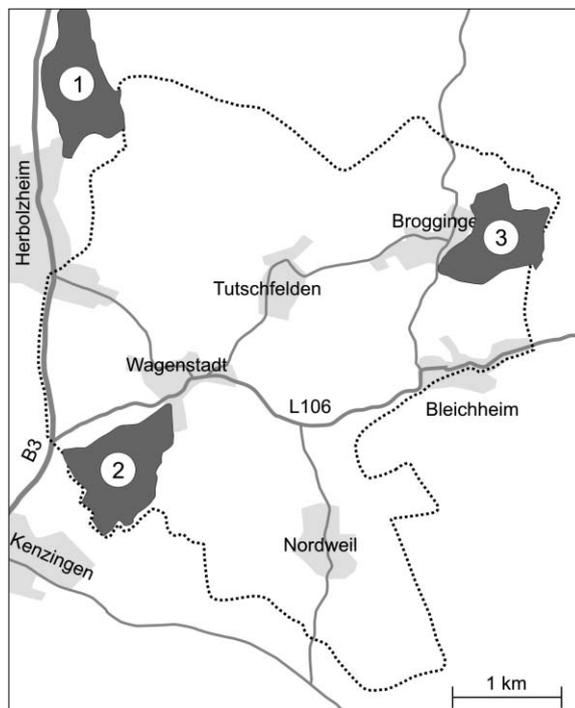


Abb. 1: Untersuchungsgebiet „Vorderes Bleichtal“ (innerhalb der gepunkteten Linie) und die drei Kontrollflächen der Gartenrotschwanz-Kartierung.

Das Gebiet wird großenteils landwirtschaftlich genutzt, ist aber überwiegend noch reich strukturiert und weist einen hohen Anteil an Grasland und Streuobstwiesen sowie mit Bäumen und Hecken bestandenen Rainen und teilweise kleinterrassierten Grundstücken auf. Charakteristisch sind ein hoher Brachlandanteil und viele nur extensiv als Garten, Weideland oder Grasland genutzte Grundstücke. Nur in der Talsohle und in den flurbereinigten Rebflächen treten auch großflächige Monokulturen auf. In der Talsohle liegen auch mehrere kleine Feldgehölze.

Methode

Der Gartenrotschwanz wurde auf drei Kontrollflächen kartiert (Tab., Abb. 1). Jede Kontrollfläche wurde in zwei oder drei Teilflächen aufgeteilt, die jeweils dreimal in den Morgenstunden begangen wurden. Insgesamt fanden damit auf den sieben Teilflächen 21 Begehungen statt, jeweils eine in der letzten Aprildekade, zwischen dem 7. und 22. Mai sowie zwischen Ende Mai und Mitte Juni. Kartiert wurden vornehmlich die singenden Männchen. Als Reviernachweis genügte eine Beobachtung bei mindestens zwei der drei Begehungen.

Häufige und intensive Begehungen im Gesamtgebiet ergaben eine hohe Genauigkeit bei der Revier- und Horstkartierung des Turmfalken.

Zur Erfassung der Waldohreule wurden in zwei Serien von Begehungen in windstillen und trockenen Nächten der Monate Juni und Juli die Rufe der Jungvögel kartiert.

Im Rahmen der Kartierungen des Gartenrotschwanzes und des Turmfalken wurden Grünspecht, Wendehals, Turteltaube, Pirol, Nachtigall, Neuntöter und Schwarzkehlchen mit erfasst. Ein Vorkommen des Wiedehopfes konnte nicht bestätigt werden. Während bei den ersten beiden Arten eine hohe Genauigkeit erreicht werden konnte, genügten die Erfassungen der übrigen Arten nicht in allen Teilen des Gebiets den Ansprüchen einer Siedlungsdichteuntersuchung, sodass die angeführten Revierzahlen als Mindestzahlen bewertet werden müssen.

Ergebnisse

Gartenrotschwanz: Auf allen drei Kontrollflächen ergaben sich für aktuelle Verhältnisse hohe Siedlungsdichten von 1,2 bis 2,6 Revieren pro 10 ha (Tab.). Bei

Tab.: Übersicht der Reviere des Gartenrotschwanzes auf den drei Kontrollflächen (vgl. Abb. 1).

Nr.	Grundfläche (ha)	Anzahl der Reviere	Siedlungsdichte (Reviere/10 ha)
1	62,5	16	2,6
2	62,5	8	1,3
3	56,25	7	1,2

weitem die größte Siedlungsdichte lag auf der Kontrollfläche 1 vor (Tab.); sie erstreckt sich auf den Hangflächen des Rheintals zwischen dem Kamm zum Bleichtal und der Bundesstraße 3 und liegt damit nicht mehr im Bleichtal (Abb. 1).

Auf vielen Flächen des vorderen Bleichtals wurden bei unsystematischen Begehungen zahlreiche weitere Reviere nachgewiesen. Eine Hochrechnung für alle Flächen außerhalb der Talsohle aus den Ergebnissen

der Kontrollflächen 2 und 3 ergab rein rechnerisch etwa 150 Reviere, sodass die hohe Zahl von mindestens 100 Revieren eine sichere untere Grenze darstellt.

Turmfalke: Im Untersuchungsgebiet wurden zwölf Reviere gefunden (Abb. 2). Bei zwei Paaren war ein „normales Brutverhalten“ – häufige Kopulationen in Horstnähe, Wachehalten des Männchens und Futtereintrag für das Weibchen im Horst – zu beobachten; sie hatten jedoch nachweislich weder Junge noch Eier im Horst. Nachdem schon im Jahr 1992 im Untersuchungsgebiet mit vergleichbarem Aufwand zehn Reviere gefunden wurden, darf der Bestand des vorderen Bleichtals als gleichbleibend gut gelten.

Waldohreule: 2011 wurden nur drei Familien gefunden (Abb. 2). Nachdem im Jahr 2007 auf ca. 2/3 der Fläche von 2011 sechs Familien nachgewiesen werden konnten, gingen die Bestände zwischenzeitlich stark zurück oder blieb der Bruterfolg im Jahr 2011 viel geringer als 2007.

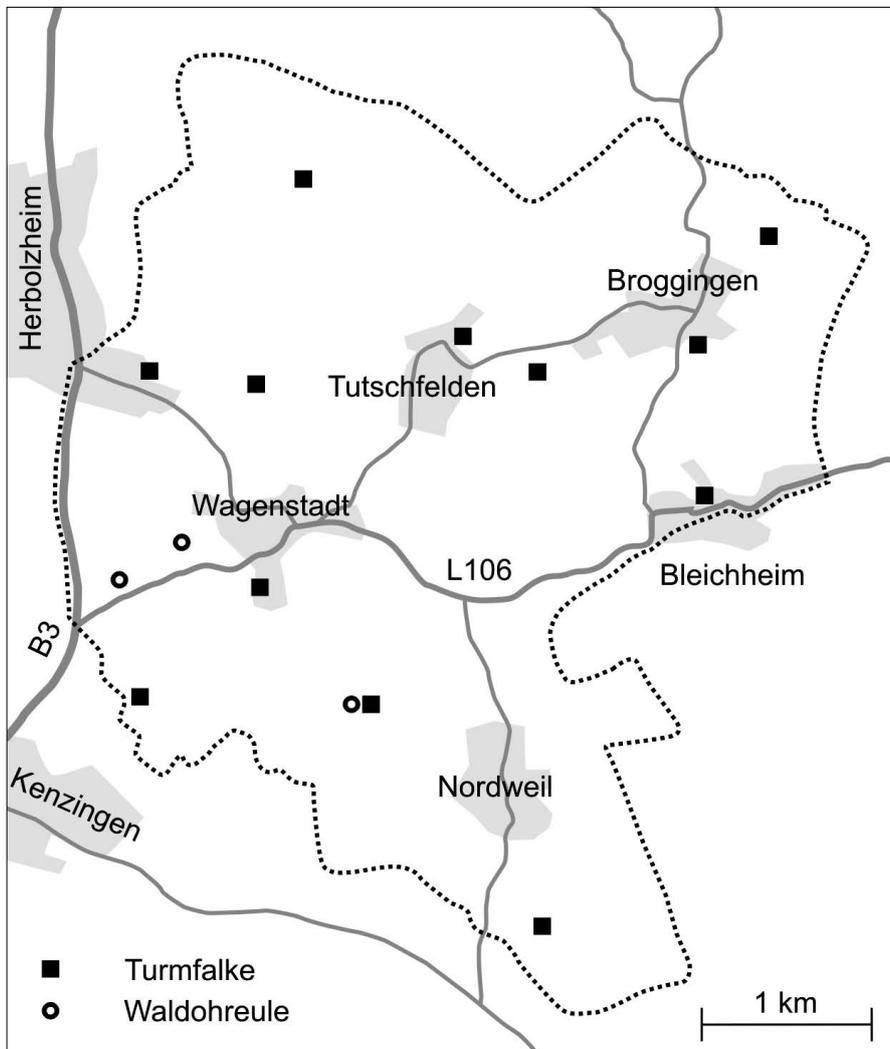
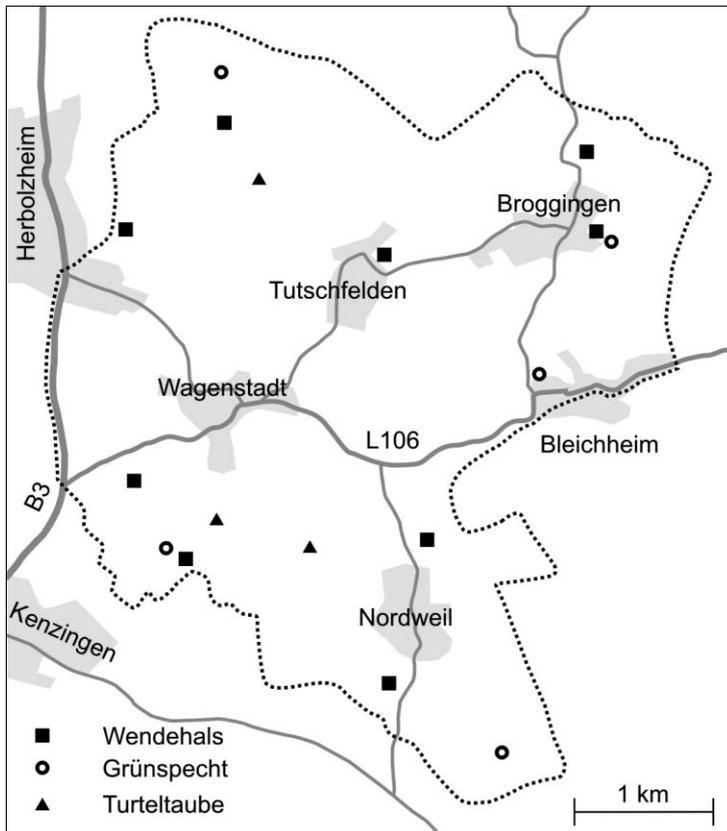
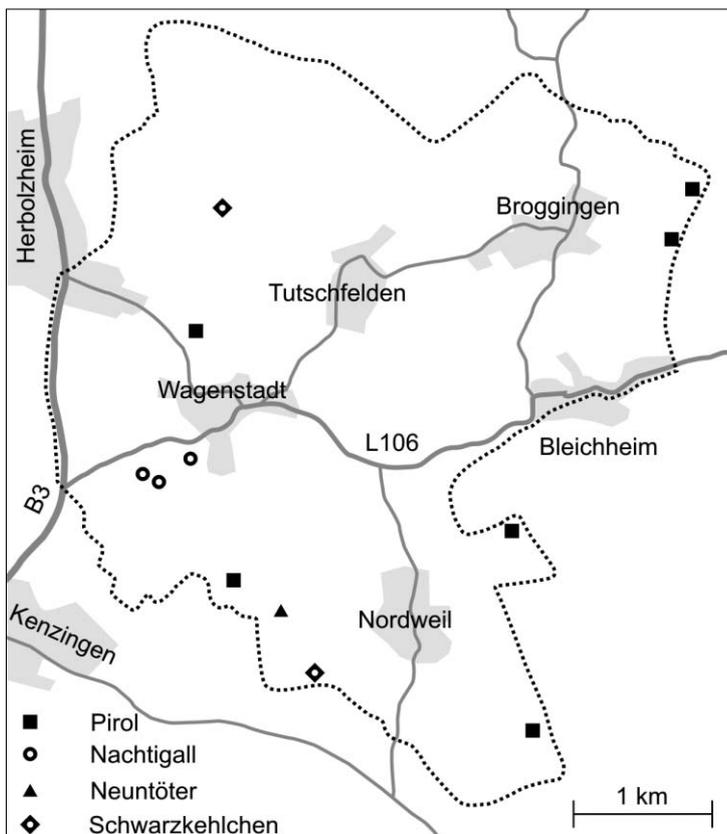


Abb. 2: Revierzentren des Turmfalken und Aufenthaltsorte der Familien der Waldohreule im vorderen Bleichtal (gepunktete Linie, ca. 1500 ha).



Wendehals: 9 Reviere (Abb. 3).
Grünspecht: 5 Reviere (Abb. 3).
Turteltaube: 3 Reviere (Abb. 3).



Pirol: 6 Reviere (Abb. 4).
Nachtigall: 3 Reviere (Abb. 4).
Neuntöter: 1 Revier (Abb. 4).
Schwarzkehlchen: 2 Reviere (Abb. 4).

Ein Großteil aller Reviere der zehn Arten lag in den Hanglagen der Talränder. Der Talgrund mit seinen vielen Monokulturen wies vergleichsweise geringe Siedlungsdichten auf oder die Arten fehlten manchmal völlig (vgl. Abb. 2 bis 4).

Abb. 3 und 4: Reviere von Wendehals, Grünspecht und Turteltaube (Abb. 3, oben) sowie von Pirol, Nachtigall, Neuntöter und Schwarzkehlchen im vorderen Bleichtal (vgl. Text).

Anschrift des Verfassers:
 Günter Ringwald,
 Biehnestraße 8, D-79336 Herbolzheim-
 Tutschfelden